



Zürcher Bauernverband (ZBV)
8600 Dübendorf
044/ 217 77 33
www.zbv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'805
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 13'348 mm²

FIBL

AP 2014–17: Einige Biobetriebe werden Maisfütterung reduzieren müssen

Das Jahr 2013 geht ins letzte Drittel und die Neuerungen der Agrarpolitik 2014–17 werden schon bald den Alltag auch der Biobauern bestimmen.

Christophe Notz, FiBL Beratung

Aus der Sicht von Milch- und Rindfleischproduzenten ist das neue Programm zur graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion die interessanteste, aber auch herausforderndste Neuerung. Für Talbetriebe muss mindestens 80 Prozent der Jahresration aus Gras (frisch, getrocknet oder si-

liert) bestehen und für Bergbetriebe ist die Schranke bei 90 Prozent gesetzt. Die Teilnahme soll nach den Vorschlägen des Bundesamtes für Landwirtschaft mit zweihundert Franken pro Hektare Grünland entschädigt werden.

Auf den ersten Blick sollte die Teilnahme an diesem Programm für Biomilchvieh- und Weidemastbetriebe kein Problem darstellen. Doch auf den zweiten Blick ist es so, dass doch einige Betriebe, vor allem in Ackerbaustandorten, aber teilweise auch im Berggebiet, Probleme mit dem Maisanteil in der Fütterung bekommen könnten.

Im «Feed-no-Food»-Projekt des FiBL haben immerhin fast die Hälfte der Betriebe Mais in frischem, siliertem oder pelletiertem Zustand verfüttert. Je nach Standort sind Anteile von 30, 40 Prozent Maissilage oder noch mehr an der Jahresration keine Seltenheit. Die Unruhe, welche die neue Verordnung auf diesen Betrieben auslöst, ist verständlich. Das FiBL bietet solchen Betrieben und auch anderen interessierten Betrieben Beratungen in Fütterung und Tiergesundheit an, welche aus den neuesten Erkenntnissen aus den Projekten «Feed no Food» und «pro-Q» stammen.



FIBL

Geht es auch ohne Mineralstoffe?

Christophe Notz, FiBL

Immer wieder trifft man auf Bauern, die ihren Tieren gar keine Mineralstoffe mehr oder aber unausgewogene Mischungen füttern. Ihnen sollte man die Frage stellen, wie lange sie denn schon dieses Fütterungsregime fahren.

Milchkühe können Mängel in der Mineralstoffversorgung kurzfristig durch körpereigene Regulationsmechanismen ausgleichen. Dauert jedoch die Mangelversorgung länger an, reichen diese Regulationsmechanismen nicht mehr und die Symptome der Unterversorgung zeigen sich offen oder auch oft versteckt.

- **Offen** heisst, die Tiere zeigen beispielsweise durch ihr Haarkleid äusserlich an, dass sie einen Mangel haben oder dass sie offensichtlich erkranken, etwa an Milchfieber oder Weidetetanie.
- **Versteckt** zeigen sich die Mangelsymptome in einem Leistungsab-

fall, verminderter Futteraufnahme oder Fruchtbarkeitsstörungen.

Gehalte im Grundfutter

Um einschätzen zu können, wie viel Mineralstoff den Tieren zugeführt werden muss, ist es von Vorteil, die ungefähre Mineralstoffversorgung aus dem Grundfutter zu kennen. Diese hängt jedoch von Faktoren ab wie Bodenbeschaffenheit, Erntezeitpunkt, Konservierungsart und schlussendlich natürlich auch vom Tier selber. So variiert der Bedarf an Mineralstoffen von Tier zu Tier je nach Laktationszeitpunkt und Gesundheitszustand. Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, das Grundfutter analysieren zu lassen.

Blut- oder Haarproben

Wenn gravierende Tiergesundheitsprobleme auftauchen, kann es unter Umständen nötig sein, neben einer Analyse des Grundfutters auch stichprobenmässig Blut- oder Haarproben von den Milchkühen untersuchen zu

lassen. Dieses Vorgehen sollte aber mit dem Hoftierarzt besprochen werden.

Höchstgehalte der Ration

Die im Biolandbau zugelassenen Mineralfuttermittel sind auf der Betriebsmittelliste von Bio Suisse aufgelistet. Es sollte immer beachtet werden, dass die Höchstgehalte pro Kilogramm der Ration gemäss der Futtermittelliste der Bio Suisse/ALP/FiBL nicht überschritten werden. Das gilt vor allem, wenn verschiedenen Mineralfutter eingesetzt werden oder Mischfutter, die meistens auch noch mit Mineral- und Spurenelementen und Vitaminen ergänzt sind.

Vihsalz unabdingbar

Das Mineralfutter deckt nur etwa 25 Prozent des Salzbedarfs der Kühe. Deshalb ist die zusätzliche tägliche Verabreichung von 30 bis 50 Gramm Salz pro Kuh unabdingbar. —



Zürcher Bauernverband (ZBV)
8600 Dübendorf
044/ 217 77 33
www.zbv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'805
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 39'167 mm²



Foto: Strickhof

INFO

Mögliche Störungen bei einem Mangel

Mangel	Störungen
Kalzium	Milchfieber, chronische Lahmheiten, Knochenweiche
Phosphor	Appetitverlust, Lecksucht, Knochenweiche
Magnesium	Weidetetanie, Stalltetanie
Natrium	Appetitverlust, Lecksucht, tiefer Milchfettgehalt
Iod	Verwerfen, lebensschwache Kälber, Fruchtbarkeitsstörungen
Mangan	Unkorrekte Gliedmassenstellungen, Fruchtbarkeitsstörungen
Kupfer	Aufgehelltes Haarkleid, Lahmen, Durchfall, Fruchtbarkeitsstörungen
Zink	Hautveränderungen, Gelenk- und Klauenprobleme
Kobalt	Starke Abmagerung, Lecksucht, struppiges Haarkleid
Selen	Nachgeburtverhalten, Muskelschwäche, Immunschwäche